

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Entomologischen
Internationalen
Vereins.

Herausgegeben

unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 25 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Internationaler Glückwunsch für den Fürsten Bismarck. — Argynnis selene, ab. aus dem Quellengebiet der Prosna. — Ueber Farbenveränderung bei Schmetterlingen in Folge chemischer Einwirkung. — Pap. machaon mit rothen Flecken am Vorderrande der Hinterflügel. — Kleine Mittheilungen. — Vom Büchertische. — Neue Mitglieder.

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubniss ist untersagt. —

Internationaler Glückwunsch für den Fürsten Bismarck.

Am 1. April 1895 feiert Fürst Bismarck seinen 80. Geburtstag.

Allerorts rüstet man sich, um dem Altreichskanzler zu diesem seinen Ehrentage Zeichen der Liebe und Dankbarkeit darzubringen.

Bismarck war es, der des deutschen Reiches Frühling neu erschuf; soweit der Menschen Zunge klingt, wird bei Nennung seines Namens jedes deutsche Herz höher schlagen und Jeder, gleichviel, welcher Nationalität er sei, bewundernd zu einem Manne aufblicken, der, ein nener Herkules, die kommenden Jahrtausende zwingt, seinen Namen zu merken.

Der Internationale Entomologische Verein, der die Entomologen aller Länder eint zum friedlichen Werke, wird am 1. April d. Js. dem grössten Manne seiner Zeit gleichfalls seinen Glückwunsch darbringen. Der unterzeichnete Vorstand hat den Entschluss gefasst, dem Fürsten durch eine zu diesem Zwecke besonders hergestellte, künstlerisch ausgeführte »Festpostkarte« durch jedes einzelne Mitglied zu gratuliren.

Herr Professor Morin in München hat in lebenswürdigster Weise den Entwurf der Karte übernommen und es darf heut schon gesagt werden, dass die Sache in würdiger Weise zur Ausführung kommen wird.

Der No. 24 am 15. März wird für jedes Mitglied eine Festpostkarte beigelegt werden.

Es wird nun ergebenst ersucht, die Karte dem Vordruck entsprechend auszufüllen, mit einer Freimarke zu versehen und so zur Post zu geben, dass die Ankunft in Varzin am 1. April d. Js. gesichert ist.

Für Familienangehörige der Mitglieder, sowie für entomologische Freunde, welche sich an der Glückwunschdemonstration betheiligen wollen, ist eine Anzahl Festpostkarten reservirt.

Es können solche zum Preise von 10 Pfg. für das Stück (Porto 3 Pf. extra) von hier bezogen werden.

Alle Mitglieder werden ergebenst ersucht, den beabsichtigten Zweck — **allgemeine Beglückwünschung Bismarcks durch die Entomologen** — nach Kräften fördern zu helfen.

H. Redlich.

Argynnis selene, ab. aus dem Quellengebiet der Prosna.

Jllgner — Glatz.

»Ihr Schlesien ist eine merkwürdige Ecke der Welt. Bei scharfer Aufmerksamkeit ist noch viel zu finden.« Diese Worte schrieb u. A. Herr Professor Dr. Hnguenin-Zürich an mich, als ich ihn einst gebeten hatte, sich über die so überaus seltene Varietät von *Colias* var. *illgneri*-Rühl, die bis jetzt von mir nur im Gebiet des preussisch-russischen Grenzflusses Prosna gefunden worden ist, zu äussern. Die Wahrheit obiger Worte habe ich seitdem wiederholt erfahren. Diesmal nur Eins!

In den schlesischen Grenzkreisen Lublinitz, Rosenberg, Kreuzburg, sowie die Prosna weiter hinab in der Provinz Posen, hier besonders wieder im Kreise Pleschen, giebt es Kiefernwaldungen (*Pinus silvestris*) mit moorigen Stellen und Waldwiesen. Dieses ist das von mir schon früher einmal geschilderte *Colias palaeno*-Fluggebiet.*) Als ich dasselbe das letzte Mal besuchte, hatte ich nicht nur das Glück, wieder ein Stück der *Col.* var. *illgneri*-Rühl zu erbeuten (in mehr als 30 Jahren erst das sechste Exemplar), sondern ich fing auch eine neue Aberration von *Argynnis selene*, nachdem ich schon einige Jahre vorher an derselben Stelle eine Varietät desselben Falters mit schwarzem Wurzelfelde der Hinterflügel und schwarzem Querbande über der Mitte der Vorderflügel erbeutet hatte, welches letzterer Falter, wiewohl er nicht absolut rein ist, immerhin noch ein Werthstück meiner Sammlung bildet.

* Vgl. No. 19 der Entomol. Zeitschrift, Jahrg. IV (1891).

Nun ist ja genug bekannt, dass die Argynnidien zum Melanismus neigen. Ich selbst besitze ausser den gedachten Thieren eine *Arg. dia* mit theilweise zusammengeflochtenen schwarzen Flecken auf allen Flügeln, ebenso eine *Arg. lathonia* mit partiellem Nigrismus, sowie ein hübsches, dunkles Exemplar von *Arg. athalia*, letzteres vom moorigen Hochplateau des Spiegelberges im Heuscheuergebirge, die anderen alle aus dem Prosna-Gebiet.

Auch von *Arg. selene* waren mir schon ganz dunkle Exemplare bekannt; in letzter Zeit habe ich solche hier in Glatz in der Sammlung eines eifrigen Entomologen gesehen, der — nebenbei bemerkt — zu meinem grossen Bedauern die hiesige Stadt verlassen und sich in Küttrin ein neues Heim gegründet hat. Von allen diesen Thieren, die mir vor die Augen gekommen waren, kam dem von mir erbeuteten keines gleich, ja nicht einmal nahe. Immerhin konnte meine *Selene*-Aberration schon bekannt und beschrieben sein. Ich beschloss, um hierüber Sicherheit zu erlangen, Erkundigung bei zwei massgebenden Autoritäten einzuholen, bezw. von diesen ein Urtheil zu erbitten, indem ich ihnen das Thier zur Ansicht übersandte. Von der einen Seite erhielt ich den Bescheid: »Noch nicht dagewesen, muss beschrieben und abgebildet werden.« Von dem anderen hochgeschätzten Herrn, dessen Urtheil für mich ausschlaggebend sein sollte, ward mir die Antwort: »Sehr schöne *Selene*-Aberration; steht der *ab. morphisa*-Herbst am nächsten.« (Mit anderen Worten also auch »Noch nicht dagewesen.«)

Nachdem ich diese beiden Urtheile über das Thier erhalten, beschloss ich, dasselbe durch Wort und Bild weiteren Kreisen bekannt zu geben. Ich wandte mich deshalb an unseren Vereinsvorsitzenden und auf dessen Wink an unser Mitglied, Herrn Professor Morin in München, aus dessen Meisterhand die Zeichnung des Thiers, so wie sie die Abbildung (in vergrössertem Massstabe) darbietet, hervorgegangen ist. Der Künstler, selbst Entomologe, hat ausserdem ein prächtiges farbiges Bild des Falters geschaffen und mir zu meiner grössten Freude dedicirt.



Nun zum Schluss noch die nähere Beschreibung! — Die Grösse des Falters ist normal; die Oberseite ist fast ganz schwarz mit schwachem Sammettschimmer. Die Vorderrandsrippe der Vorderflügel, soweit sie das Wurzelfeld begrenzt, einige hellere Flecke im Mittel- und Wurzelfelde, sowie der Hinterrand der Hinterflügel sind dunkel gelbbraun geblieben, aber durch schwarze Befärbung verdunkelt. Rings in der Nähe des Seitenrandes aller vier Flügel steht — ähnlich wie bei *Vanessa antiopa* die blauen Flecke — zwischen je zwei Rippen ein heller, gelblich-brauner Fleck. Durch diese Zeichnung

bekommt das Thier ein ganz fremdartiges Aussehen. — Die Unterseite ist ebenfalls von der der Stammform in Zeichnung und Colorit abweichend. Die Abbildung stellt diese ebenso trefflich dar als die Oberseite. Die Oberflügel sind theilweise stark verdunkelt, am Vorder- und Seitenrande aber hellgelbbraun. Während die Färbung der Hinterflügel bei der Stammform gemischt gelb und braun ist und ausser dem schwarzen Punkt in der braunen Stelle des Wurzelfeldes noch eine dunkle Punktreihe in der Nähe des Seitenrandes vorhanden ist, die hellen Flecke aber nur ganz matten, kaum kenntlichen Silberglanz besitzen und gelb bestäubt sind, weist unsere Aberration nur den Punkt in der Nähe der Wurzel der Hinterflügel auf, während die gedachte Punktreihe auf den letzteren bindenartig zusammengeflochten ist und dunkle Zickzackstrahlen zwischen die grossen, silberglänzenden Flecke des Seitenrandes bis in die Fransen entsendet. Diese Silberflecke sind nicht klein, gelblich und halbkreisförmig, wie bei der Stammart, sondern silberhell, lang dreieckig und tief in die dunkle Zeichnung einschneidend. Der Silberfleck des Mittelfeldes ist ebenfalls viel grösser und hell weisslich-silberglänzend; die übrigen Silberflecke haben eine grünliche Bestäubung. In den hellen Randflecken findet sich ein schwacher, jedoch nur mit bewaffnetem Auge wahrnehmbarer röthlicher Schimmer vor. Im Ganzen fällt auf den Unterflügeln die weisse Farbe stark ins Auge.

Nach dem Vorstehenden weist also die beschriebene Varietät auf der Oberseite entschiedenen Nigrismus auf, während die Unterseite der Hinterflügel viel Weiss enthält, also partiell zum Albinismus hinneigt. Ein gewiss höchst seltener Fall.

Ueber Farbenveränderung bei Schmetterlingen in Folge chemischer Einwirkung.

(Helfer, Lehrer, Mitgl. 1750.)

Mit grossem Interesse haben mehrere befreundete Entomologen und ich Aufsätze über obiges Thema gelesen. Bei einigen Versuchen ist es uns auch gelungen, die Farbe der Falter zu verändern. Allein — alsbald wurden in uns Bedenken wach, ob die Entomologie durch solche Machwerke gewinne oder nicht. Deshalb möchte ich an dieser Stelle den werthen Lesern dieser Zeitschrift unsere Ansichten mittheilen.

Die Farbenpracht der Schmetterlinge zu verschönern ist uns wohl ein Ding der Unmöglichkeit. Machen wir z. B. bei *atalanta* die schöne rothe Binde dunkler, oder verwandeln wir dieselbe in eine orangegelbe Farbe, so wird jeder bald sehen, dass der Falter an Farbenpracht nicht gewonnen hat. Dem Auge erscheint der Falter fremd; daher hat er für den Augenblick mehr Reiz, der sich jedoch nach längerem Ansehen verliert. Das Auge erkennt alsbald, dass die dunkle Binde nicht zu dem sammtschwarzen Grunde passt, und die hellere von dem schwarzen Grunde zu sehr absticht. Bezüglich des letzteren Falles könnte man darauf hindeuten, dass die *Nymphalidae*-Arten eine weisse Binde hätten. Bei diesen Arten wird jedoch das Unangenehme, was der Falter dadurch haben würde, durch die schwarzen Adern, welche quer durch die Binde laufen, aufgehoben. Wie bei *atalanta*, so wird es auch bei den übrigen *Vanessa*-Arten sein.

Das bis jetzt Erwähnte würde gar wenig Veranlassung geben, über das Entfärben viel zu reden. Ein anderer Grund ist hauptsächlich folgender. Nehmen wir die grüne oder blaue Farbe, so wird diese in der Regel heller (seltener dunkel, bräunlich). Ist diese Veränderung in Folge der Einwirkung des Sonnenlichtes entstanden, dann wird man es leicht erkennen können. Jeder wird sagen: »Das Thier ist nichts werth, es ist ja verschossen«.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Illgner

Artikel/Article: [Argynnis selene, ab. aus dem Quellengebiet der Prosna 191-192](#)